



Karin Jenta Katrin Dageför

Ist unser Wald in Gefahr?

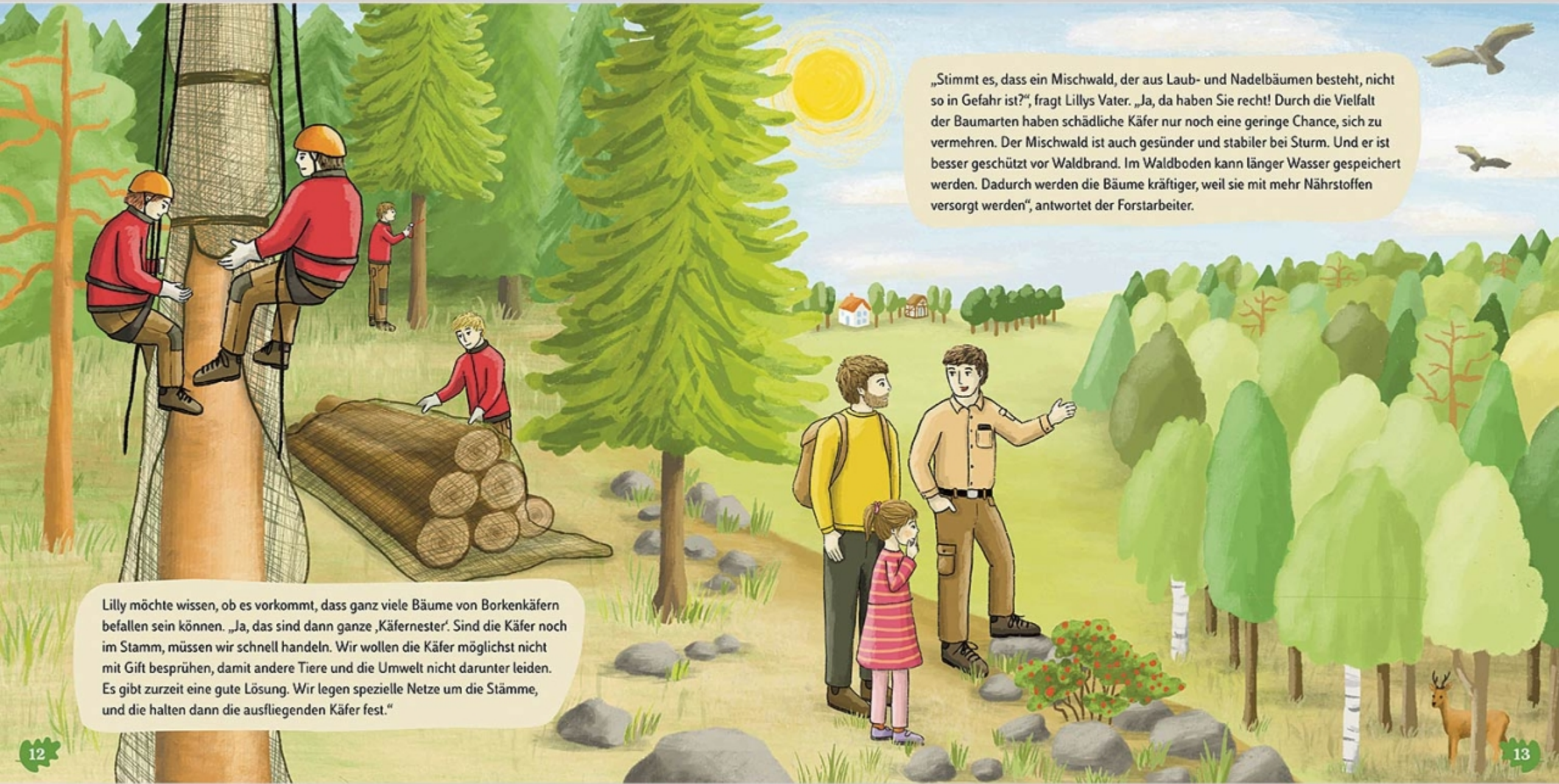
6 Kurzgeschichten zum Nachdenken

Was können wir gegen den Klimawandel tun ?

Die fünfjährige Paula und ihr Papa sind heute im Wald unterwegs. „Wir sind in einem Urwald“, erklärt er ihr. „Es gibt hier sehr viele alte Bäume. Eine Eiche ist schon über 1000 Jahre alt.“ „Die ist aber alt!“, antwortet sie. „Wir beide wollen sie mal suchen.“ „Ja, das wäre toll! Weißt du denn, wo sie steht?“, fragt Paula. „Hier sind überall Wegweiser an den Kreuzungen. Daran können wir uns orientieren.“

Die beiden erreichen einen kleinen Bach mit einer alten Eiche. Überall auf dem Waldboden liegen Äste, Zweige und Eicheln. „Die Wurzel einer Eiche ist so lang wie der gesamte Stamm“, erklärt Papa. „Damit sie viel Wasser trinken kann?“, möchte Paula wissen. „Genau! Eine Eiche trinkt jeden Tag viele Liter Wasser. Besonders im Sommer“, antwortet Papa. „Und wenn es im Sommer nicht regnet?“ „Dann leidet der Baum“, erklärt Papa. „Du erkennst es an seinen Blättern. Sie werden gelb und manchmal fallen sie vom Baum ab.“





„Stimmt es, dass ein Mischwald, der aus Laub- und Nadelbäumen besteht, nicht so in Gefahr ist?“, fragt Lillys Vater. „Ja, da haben Sie recht! Durch die Vielfalt der Baumarten haben schädliche Käfer nur noch eine geringe Chance, sich zu vermehren. Der Mischwald ist auch gesünder und stabiler bei Sturm. Und er ist besser geschützt vor Waldbrand. Im Waldboden kann länger Wasser gespeichert werden. Dadurch werden die Bäume kräftiger, weil sie mit mehr Nährstoffen versorgt werden“, antwortet der Forstarbeiter.

Lilly möchte wissen, ob es vorkommt, dass ganz viele Bäume von Borkenkäfern befallen sein können. „Ja, das sind dann ganze ‚Käfernester‘. Sind die Käfer noch im Stamm, müssen wir schnell handeln. Wir wollen die Käfer möglichst nicht mit Gift besprühen, damit andere Tiere und die Umwelt nicht darunter leiden. Es gibt zurzeit eine gute Lösung. Wir legen spezielle Netze um die Stämme, und die halten dann die ausfliegenden Käfer fest.“

Wie gefährlich ist der Müll im Wald ?

Im Sachunterricht erfährt Jonas, dass mancher Abfall nur sehr langsam verrottet oder sogar gar nicht zerfällt. Getränkedosen brauchen 500 Jahre, Glas sogar 50000 Jahre. PET-Flaschen und anderer Plastikmüll verrotten gar nicht, sondern zersetzen sich in winzige Teilchen, sogenanntes ‚Mikroplastik‘. Es belastet Boden und Grundwasser stark. „Wie können wir helfen?“, überlegt Jonas Klasse. „Wir könnten zusammen Müll im Wald sammeln“, schlägt die Lehrerin vor. Nachmittags meldet sie die Müllsammlung bei der zuständigen Behörde im Ort an. Sie erhält für die geplante Arbeit Säcke und Greifzangen.

„Offene Getränkedosen sind gefährlich für Waldtiere. Hungrige Füchse, Igel und Mäuse stecken ihre Schnauzen hinein und können sich nicht mehr alleine befreien!“, erklärt die Lehrerin, als sie am nächsten Tag mit der Müllsammlung beginnen. Jonas Papa hat einen Anhänger am Waldrand abgestellt, damit der Müll anschließend zur Entsorgungsstation transportiert werden kann. Die Klasse macht reiche Beute: Fünf Autoreifen, viele Plastiktaschen, Glasflaschen, Dosen, Haarbänder, Batterien, Farbeimer, Kochtöpfe, Schaufeln und etliche Plastikteile tragen sie gemeinsam zum Anhänger.

